

Franckesche Stiftungen zu Halle

Warnung vor der einschleichenden Verführung zum Aberglauben

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1759

VD18 90836316

Das vierdte Capitel. Von der unzerrütteten Einigkeit und der vollkommensten Heiligkeit, als einen fälschlich gerühmten Vorzug der päbstischen Kirche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212642)

Glanz des Reiches Muhammeds giebt dem Pabstthum nichts nach. Aber Gott bewahre uns, daß zeitliche Güter den Werth der Wahrheit, des Glaubens und des ewigen Lebens bey uns überwiegen oder verdrängen solten!

Das vierdte Capitel.

Von der unzerütteten Einigkeit und der vollkommensten Heiligkeit, als einen fälschlich gerühmten Vorzug der päbstlichen Kirche.

§. 30.

Vierdter
und fünfter
Schein-
grund. Die
Eintracht
und Heilig-
keit der Kir-
che.

Die Papisten versprechen sich bey ungeübten Seelen einen sonderlichen Eingang, wenn sie den Vorzug ihrer Kirche auch dadurch erheben, daß sie nicht nur in ungestörter Einigkeit des Glaubens, sondern auch in einer vollkommenen Heiligkeit des Gottesdienstes und des Wandels zu stehen sich rühmen. „Es sind, sagen sie, bey uns keine Secten und Trennungen, die die Seelen irre machen. Unsere Kirche ist durch ein unauflöslich Band auf einen Sinn gebracht, und wir bekennen überall in der Welt einerley Glauben. Unser Gottesdienst wird mit einer exemplarischen Andacht verrichtet. Die vielen heiligen Orden sind rechte Muster der Frömmigkeit. Man treibt bey uns auf gute Werke, man straft die Laster und übet eine genaue Kirchenzucht. Daher findet man unter den Catholicken die Muster der strengsten Verleugnung. Kurz unsere

„Unsere Kirche hat den vestesten Damm, sowohl
 „wider den Einbruch der Ketzeren und Irr-
 „thümer, als auch wider die Ueberschwem-
 „mung der Laster. Unsere Kirche ist die eigent-
 „liche Schule der Tugend und christlichen
 „Frömmigkeit.

§. 31.

Es hat auch mit diesen gerühmten
 Vorzügen keine andere Bewandnis als
 mit den vorigen. Man darf sie nur vors
 Licht ziehen, und an den Probirstein der
 Wahrheit Jesu prüfen; so verwelfen
 sie wie Blätter in der Sonnenhitze. Laßt uns jede
 besonders beleuchten. Die unzerrüttete Einigkeit ist
 überhaupt kein Kennzeichen der wahren Kirche Je-
 su, und in so ferne sie es noch seyn mögte, kommt sie
 der römischen Kirche nicht zu. Vom Reiche des
 Teufels und der Finsternis wird gesagt, daß der Star-
 ke gewafnete seinen Pallast in Frieden bewahre,
 und von den ungläubigen und abgöttischen Heyden
 sagt der Herr, daß man nicht sehe, daß irgend ein
 Volk unter ihnen seine Götter ändere; Israel
 aber, das ist die wahre Kirche, sey diesen so betrüb-
 ten Veränderungen unterworfen. Man liest nicht,
 daß der Feind sein Unkraut auf den Dornen Acker
 säet. Der Herr spricht: Er säet es unter den
 Weizen, und die Apostel sagen insgesamt ausdrück-
 lich, daß in der Kirche Jesu Spaltungen und Ketzereyen
 seyn würden, und seyn müßten, auf daß die
 rechtschaffnen offenbar würden. Daraus folget, daß
 es die wahre Kirche Jesu sey, die am meisten vom
 Feind bestürmet, mit Irrlehren und Spaltungen an-
 gefochten, und zur Gegenwehr in der Wahrheit auf-

Erzwungene
 Eintracht
 ist kein Kenn-
 zeichen der
 wahren Kir-
 che.

D

gefor-

gefordert werde: So wie die wahre Israelitische Kirche des alten Bundes den beständigen Anfällen der Abgötterey unterworfen gewesen, und daher die heftigsten Erschütterungen und Zerrüttungen erlitten, eben so ist die Kirche Jesu im neuen Bunde dem Sturm des Unglaubens und Aberglaubens und aller Verführungen desto mehr ausgesetzt, je mehr der Feind darin seinen Vortheil suchet. Die Geschichte lehret, daß die ersten Jahrhunderte der christlichen Lauterkeit die fruchtbarsten an einschleichenden Kesyrenen gewesen. Sobald aber die Kirche den Abfall erlitten, das ist, sobald das Papstthum die Religion beherrschet, sind der Religionsstreitigkeiten weniger geworden, weil die Macht des Irrthums wie der Krebs nach und nach den ganzen Körper durchfressen. Was ist also die unzerrüttete Einigkeit der römischen Kirche? Nichts anders als eine durch päpstlichen Bann und Fluch eingeführte Slaverey unter dem Joch des Aberglaubens. Eine mit dem härtesten Gewissenszwang untersagte Freyheit, den Glauben zu prüfen und zu überlegen. Es ist bey ihnen eine Todssünde zu zweifeln, daß die Messe göttlich, oder der Pabst untrüglich sey: Es ist eine Todssünde, Grund davon in Gottes Wort zu suchen. Man ordnet Blutgerichte und Scheiterhaufen gegen die, welche den geringsten Verdacht wider sich haben, anders zu denken als der Aberglaube befiehet. Man preiset den Köhlerglauben, damit man blindlings glaubt, was die Kirche glaubt, als die erhabenste Tugend. Die aus diesem Zwang entstehende Einigkeit ist ein Kennzeichen Babels, und läßt sich bey der türkischen Religion noch deutlicher wahrnehmen. Aber die Kirche Jesu verabscheuet diese Bande der Finsternis.

§. 32.

Die Einigkeit, die IESUS seiner Kirche von seinem himmlischen Vater erbeten, verdienet, und verkündigt hat, ist ein göttliches Band des Glaubens, der Liebe, des Wandels und der Hoffnung zum ewigen Leben, welches nicht durch Menschenzwang und Bannstrahlen, sondern durch den Geist IESU geknüpft, und durch Wort, Gnade Gebeth und Gemeinschaft der Leyden erhalten wird. Von dieser unzerrütteten Einigkeit weiß die römische Kirche so gar nichts, daß sie vielmehr in allen Jahrhunderten, durch die Liebe zum einträglichen Irrthum bezaubert, sich gedrungen gesehen, nicht nur die in ihr aufstehenden Zeugen der Wahrheit mit Bann, Feuer und Schwert zu verfolgen, sondern auch die heftigsten und blutigsten Religionskriege mit ihren eignen Schooßkindern, den Waldensern, Hussiten, Protestanten und Hugenotten ꝛc. zu führen, Bluthochzeiten anzustellen, und zur Behauptung ihrer Monarchie des Irrthums die größten Länder in Brand und Unruhe zu setzen. Wer hat in Spanien, Portugall und Italien bisher die Einigkeit der Kirche gestüzet? Niemand als das grausame Gericht der Inquisition. Warum ist aber Frankreich und Teutschland so fruchtbar an Zeugen der Wahrheit, und so lebhaft und muthig im Widerspruch der Irrthümer gewesen? darum weil Gott diesen Ländern mehr Erledigung vom Druck der römischen Slaveren geschenkt, und mehr Freyheit im Gebrauch des göttlichen Wortes und ihrer Vernunft verliehen. Die rechtschaffene göttliche Einigkeit war ein Kleinod der ersten apostolischen Kirche, die unter allen blutigen Verfolgungen

Die Einigkeit des Glaubens und des Geistes kömmt der römischen Kirche nicht zu,

dennoch im Bande des wahren Glaubens, der ächten Bruderliebe und Gemeinschaft der Leyden beharrere, so wie sie noch jetzt das Siegel aller wahren Glaubigen ist. Die erzwungene Einigkeit der päpstlichen Kirche ist eine gewaltsam aufgedrungene Masque der Heuchelen, unter welcher Arheisten, Naturalisten, Epicurer, Arrianer und alle Keger der Erden ihre Greuel verbergen.

§. 33.

Falscher
Ruhm der
Heiligkeit
und An-
dacht.

Was die angerühmte Heiligkeit der römischen Kirche belangt, so wird dieser falsche Ruhm schwerlich jemand blenden können, der aus dem Worte Gottes die Art einer gottgefälligen Heiligkeit hat kennen gelernt. Sie gleicht, wenn man sie aufs höchste treibt, den Sitten der Pharisäer, die in langen Gebethen, Fasten, Almosen geben, besondern Kleidung und äussern Aufzug einen Vorzug suchten, und weil sie die Reinigung des Herzens nebst allen sitlichen Tugenden dabey zurück setzten, als grosse Heuchler von Jesu mit dem Wehe beleget worden. Die Papisten rühmen sich einer besondern kirchlichen Andacht, die doch in nichts anders besteht, als daß sie ihr Volk antreiben, mit abgöttischer Verehrung das Messopfer anzubeten, oder mit aberglaubischer Hermurmeling des Rosenkranzes dem Allwissenden einige Duzend Gebether zuzählen. Ist das eine Heiligkeit die Gott gefällt? oder das Herz bessere? Oder ist es nicht vielmehr ein Pflaster und Decke verdorbene Leidenschaften und angewöhnte Laster desto ruhiger zu hegen? Der papistische Gottesdienst hat ausser den Grundirrhümern, worauf er gebauet ist, zwey grosse Fehler, die aller wahrhaftigen Erbauung im Wege stehn. Er ist zu sinnlich

sinnlich und zu bilderreich, er ist unverstündlich und führt zur Dummheit. Indem sie in ihren Kirchen alle Geschichte Jesu bildlich vorstellen, rühren sie nur die Sinne der Einfältigen, und bey unterlassenen Unterrichts wird Aberglaube und Irrthum gebohren. Jezier Bauer sahe die Geburth Jesu in seiner Kirche abgebildet, und als er die Esel bey der Krippe des Heylandes fand, brachte er ein Bund Heu getragen, um seine Andacht zu beweisen. (*) Ein solcher Gottesdienst, der nur durch Puppen, Kleidung, Gebethen und sinnliche Aufzüge bessern soll, ist mehr einer Comödie gleich, die dem klütern Theil zum Spott und Lachen, und dem Pöbel zum Aberglauben, Gelegenheit giebt. Christus gebietet einen Dienst in Geist und Wahrheit, und die Apostel haben ihre Versammlungen bloß durch die Predigt des göttlichen Wortes, durch gemeinschaftliches Gebeth, durchs Abendmahl und Bruderliebe geheiligt. Die Papisten vergessen dieser apostolischen Erbauungsmittel, und verhindern alle wahre Andacht durch die lateinische Sprache, in welcher ihr Gottesdienst verrichtet wird: Weil kein Laye den Sinn derselben versteht, so fehlet ihm aller Unterricht und Verstand, bey ihren kirchlichen Gebräuchen. Seine Andacht ist und kan also nichts anders seyn, als die Wirkung eines knechtischen Aberglaubens, der das äußere Werk verrichtet und demselben mechanisch beywohnet, ohne zu wissen was er thut. Es wird zwar auch bey ihnen geprediget, aber da es ihr Interesse mit sich bringt, das Wort Gottes auf das möglichste zu verbergen, so weiß die Welt schon lange, daß ihre Canzeln nur mit Fabeln und legenden, höchstens aber mit erbitterten Schimpf-

D 3

und

(*) s. Frischens Polemischen Catechism. p. 64.

und Strafreden gegen die Protestanten oder Ermahnungen zum päpstlichen Gehorsam und Aberglauben erfüllet werden.

§. 34.

Verdorrene
Moral und
Kirchen-
zucht.

Es ist nöthig, noch ein Wort von ihrer Moral und Kirchenzucht nebst den Muffern, die sie von ihrer Verläugnung und Heiligkeit aufstellen, zu reden. Wir wollen hier nicht ausführen, wie sehr die wahrhaftig christlichen Tugenden der kindlichen Furcht Gottes, der reinen und unbefleckten Liebe und der Früchte des Glaubens durch ihr gesetliches Treiben auf Mönchs- werke, Fasten, Wallfarthen, Klostergelübde u. d. vertrieben und verdunkelt, und wie viel böse Grund- lehren zu Lastern und Sünden in ihrer Moral aus- gestreuet werden. Es ist allzubekannt, daß der höch- ste Grad ihrer Heiligkeit weiter nichts als eine car- theusische Sonderlichkeit und affectirte Scheinheilig- keit in solchen Werken sey, die weder Gott noch dem Nächsten zum Dienst gereichen, ja die anbefohlenen Pflichten der Liebe und des Glaubens völlig verdren- gen. Es ist aber noch kläglicher, daß ihre Moral den Saamen der Bitterkeit gegen Leute, die nicht ih- res Sinnes sind, der Religionsverfolgung und des Menschenhasses weit und breit ausgestreuet, ja den greulichsten Lastern in diesem Stück das Wort gere- det hat; zu geschweigen der vielen Schlupfwinkel, die die Jesuiten den häßlichsten Sündenwerken zur Be- schönigung eröffnen, da man alles Böse verüben kan, wenn man nur dabey eine gute, das ist eine dem Pabstthum vortheilhafte Absicht hat, oder bey Be- gehung des Bösen das Andenken Gottes vermeidet, u. d. Gesezt aber, es finden sich unter dem Pabst- thum

thum wirklich Muster, an denen man Tugend und Frömmigkeit in vorzüglichem Grade bemerket, so ist doch eben der päbstliche Wahn, daß ihre gute Werke und Tugenden Verdienste sind, und der daraus herührende Schwulst der pharisäischen Einbildung ein solcher Gift, der alles Gute in Gottes Augen häßlich und verwerflich macht. Indessen sind die meisten Exempel, die uns das Papstthum von der unter ihnen herrschenden Heiligkeit aufstellt, nur wegen ihres knechtischen Gehorsams gegen die Satzungen des Papstes, wegen ihrer übertriebenen Verläugnung und scheinheiligen Andacht im Mönchswesen, nicht aber der Tugenden wegen berühmt, die das Beyspiel Jesu und der Wille Gottes in seinem Wort so lebenswürdig gemacht. Eben zu diesem Zweck ziele die Schärfe ihrer Kirchenzucht. Denn da bekannt ist, daß die römische Kirche öffentliche Dispensation und Erlaubnis zu vielen bösen Werken erteilt, daß ihre gerühmten Ablassbriefe, die vor Geld erkaufte werden, von den größten Lastern und Verbrechen lossprechen, da ihre Kirchenzucht den häßlichsten Missethäter, wenn er sich unter die abergläubischen Gebote demüthiget, durchlaufen läßt: So ist augenscheinlich, daß die Disciplin der römischen Kirche einzig und allein auf die Erhaltung der päbstlichen Herrschaft, aber durchaus nicht auf Verhütung der Laster oder Beförderung wahrer Frömmigkeit ziele. Ihre vornehmsten Todsünden sind die Uebertretung der fünf Kirchengebote; die genaue Erfüllung derselben verschlinget bey ihnen alle Verbrechen, die gegen die zehn Gebote Gottes begangen werden.